

gletscher- requiem

ein abschiednehmen
in schichten

Technische Leitung
Andreas Bögli

**Stellvertretender
Technischer Leiter**
Peter Meier

Beleuchtung/Video
Karl Gärtner, Ueli
Kappeler, Sina Knecht,
Robert Meyer, Martin
Wigger

Ton
Rolf Laureijs, Fritz
Rickenbacher

Bühne
Silvan Ammon,
Fabian Fässler, Michel
Schaltenbrand

Schlosserei
Cristiano Remo

Schreinerei
Luca Brühwiler, Sybille
Eigenmann, George
Kleinberger

Malsaal
Noëlle Choquard,
Duscha Scheerle

Deko
Domenika Rast, Doris
Zurbrügg

Requisite
Irina Mafli, Hans Manz

Schneiderei
Noelle Brühwiler,
Susanne Ehrenbaum,
Eva Geiser, Ruth
Schölzel, Rahel Zweifel

**Auszubildende
Schneiderei**
Lena Egger, Sophie
Gehrke

Garderobe
Susanne Ehrenbaum,
Anna Selina Tholl

Maske
Diane Buthia, Denise
Christen, Corinne Gujer

Impressum
Neumarkt
Neumarkt 5
8001 Zürich

Kontakt
+41 (0)44 267 64 64
theaterneumarkt.ch

Redaktion
Katharina Nill
Nikolai Prawdzic
Michel Rebosura

Gestaltung
Ahjin Kim

Druck
Schöb, Zürich



theaterneumarkt.ch

neumarkt
playground theater akademie digital

Mit
Martina Berther
Dezső Bödi
Yara Bou Nassar
Maximilian Kraus
Elisa Plüss
Sascha Ö. Soydan
Jakob Leo Stark
Anja Temperli

Regie
Franz-Xaver Mayr

Raum
Anna Wohlgemuth

Kostüm
Korbinian Schmidt

Dramaturgie
Nikolai Eneas Prawdzcic

Regieassistenz
Kenza Nessaf

Abendspielleitung
Gina Müller

Ausstattungsassistenz
Anja Temperli

Regiehospitantz
Delfina Ledermann

Kostümhospitantz
Felix Wagner

Dramaturgiehospitantz
Kaija Knauer

Für das «Libretto» zeichnet Nikolai Eneas Prawdzcic. Mit Texten des Teams und von Achim von Arnim, Friedrich Hölderlin, Max Frisch, Ludwig Hohl, Maja Lunde, Andri Snær Magnason, Ilija Trojanow und Alfred Wegener.

Dank an Christoph Keller und Heinz Zumbühl für die Unterstützung bei der Recherche sowie den Praktikant:innen der Firma Kälte3000 für die Extraanfertigung des Kühlelements zur Schneeschmelze.

Unterstützt von
Ernst Göhner Stiftung,
Landis & Gyr Stiftung
und Theaterclub Neu-
markt.

Premiere
29. Oktober 2021

Gletscher- Requiem

ein abschiednehmen
in schichten

Die Geschichte der Gletscher ist eine Geschichte des Wassers, das in Fluss geraten ist und immer unkontrollierbarer ins Tal stürzt – als anschwellender Bergbach, Murgang, Flut. Die Schmelze bedroht nicht nur das Leben der Bergbevölkerung, auch das Mittelland wird unter den Folgen der Erderwärmung leiden, von den Küstenregionen ganz zu schweigen. Die Gletscher der Alpen sind dabei nur die Spitze des Eisbergs. Grönlandeis und Polkappen schmelzen – gigantische Süsswasserspeicher fliessen in die Ozeane. Das Wasser verschwindet nicht, der Meeresspiegel steigt.

der alpine raum als ausgangsort der menschlichen tragödie

In «Gletscher-Requiem» ist es das Binnenland Schweiz, in dem sich die Geschichte des menschgemachten Zeitalters, das Anthropozän, abspielt. Die Kulisse bildet ein in weissen Stoff gehüllter Bühnenraum der Bündner Bühnenbildnerin Anna Wohlgemuth. Harte Holzbänke laden zur Andacht ein. Wohlgemuth, deren Bühnenbilder immer auch als eigenständige Installationen zu verstehen sind, komponiert im Zusammenspiel mit der Bündner

Klangkünstlerin und Multiinstrumentalistin Martina Berther einen Raum, der die Berg- und Mythenwelt zum Leben erweckt. Wenn die Landschaft erwacht, die Fragilität dieses alpinen Ökosystems Form erhält, tritt der Mensch auf – erst als einsamer Eroberer der Gipfel, dann in Scharen. Im sinnlich grotesken Stil des Regisseurs Franz-Xaver Mayr trifft das Ensemble, eingehüllt in rituelle Gewänder und Multifunktionskleidung des Kostümbildners Korbinian Schmidt, auf das nicht-mehr-so-ewige Eis. Die Skirennfahrerin trauert den Schneeverhältnissen von früher nach, der Touristiker setzt auf Schneekanonen, dem Bergler verdursten in den Sommermonaten die Kühe auf der Alm – nur noch der Helikopter vermag Abhilfe zu verschaffen – während eine Wissenschaftlerin auf Mission die Eiskerne der Gletscher zu bergen und für kommende Generationen zu konservieren versucht. Die «heile Bergwelt» steht in Schiefelage. Der Permafrost taut und was eben noch die Gipfel und Flanken zusammengehalten hat, droht nun ins Tal zu stürzen.

eine totenmesse für den ewigen weissen riesen

Der Mensch steht den selbstverschuldeten

Umwälzungen seiner Umwelt gegenüber: Sie übersteigen sein Vorstellungsvermögen, geschweige denn vermag er sie zu verantworten. Der Philosoph Günther Anders bezeichnete diesen Zustand als «Prometheisches Gefälle». Ein Zustand, der sich in den versplitterten Realitäten der Erdenbewohner:innen zunehmend bemerkbar macht. Das künstlerische Team rund um Mayr gibt dem menschlichen Drama eine Form. Recherche, Literatur und Interviews verweben sich auf der performativen Ebene zu einem Wortfluss, mit dessen Anschwellen die Erkenntnis wächst, dass jeder Versuch, die menschliche Misere mit Worten zu greifen, scheitert. Unsere Gesellschaft kennt die Kassandrarufer, die Fakten der Wissenschaft und doch verdrängt sie, bleibt passiv und verharrt in Melancholie. Zurück bleibt die Möglichkeit des gemeinsamen Trauerns. Es bleibt: das Ritual. Aus der Psychoanalyse ist bekannt, dass jede Anerkennung von Verlust Trauerarbeit erfordert. In der Trauer um den Verlust kann die Erkenntnis reifen, dass der Verlust real und unumkehrbar ist. Die Trauerarbeit um die ökologischen Verwerfungen macht uns die Verletzlichkeit und Vergänglichkeit unserer Umwelt be-greif-lich. Dieser

Ausgangspunkt eröffnet neue Wege; er ermöglicht im Sinne des öko-feministischen «making kin» (sich verwandt machen, Donna Haraway) einen empathischen Umgang mit menschlichen und nicht-menschlichen Bewohner:innen. Von der Decke tropft der gefrorene Atem, über die Bühne wird die Gletscherharve gespannt. Gleich dem alpinen Raum, der einst unbegangen und menschenleer gewesen war, treten die Spuren des Menschen immer deutlicher zum Vorschein, rückt der Tod des Gletschers näher. Wenn der Chor erklingt, das Wasser besungen und die Legende vom Rollibock – dem Hüter des Aletsch-Plateaus – zum Leben erwacht, wird spürbar, dass nichts für die Ewigkeit geschaffen wurde. Auch unsere Spezies nicht. Das Wasser glättet die Trauer. «Gletscher-Requiem» ist Zeugenstand und Ritual zugleich, eine Totenmesse für die ewigen weissen Riesen und ein Rückblick auf eine tragikomische Gegenwart.